

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 46

Artikel: Preussen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kapitals zu gleichen Rechten einstehen, wurde Mitlödi gegenüber förmliche Abfertigung vorgenommen und demselben eine Aversalsumme von 10,000 Fr. zuerkannt, so daß sich die Korporation Mitlödi ebenfalls zu einer selbstständigen Schulgenossenschaft gestalten wird. Durch diese Auseinandersetzung ist es katholisch Glarus möglich geworden, den so bedürftigen Bau eines neuen Schulhauses vorzunehmen. Es sollen, wie man hört, ab Seite der Schulvorsteherschaft bereits die nöthigen Schritte hiefür eingeleitet sein. Wir wünschen dem ganzen Vorhaben gesegneten Fortgang und ein recht gedeihliches Wirken der neu konstituirten katholischen Schulgemeinden. Wo und von wem immer etwas Gutes geschaffen wird, begrüßen wir solches mit Freude und Begeisterung. Denn wenn das Kleine gedeiht, so wird der wohlthätige Eindruck hievon auf das Größere nicht ohne Wirkung bleiben. (Gl. Ztg.)

Wallis. Die reformirte Kirche in Sitten hat für Kirchen- und Schulzwecke eine Liegenschaft um Fr. 27,000 erworben. Davon brachte sie Fr. 17,000 durch Beiträge ihrer Mitglieder und durch Steuern in den reformirten Kantonen rasch zusammen. Die noch übrigen 10,000 Fr. übernahmen dann die Hilfsvereine von Bern, Genf und Basel. Das Genfer Komite hat bereits eine öffentliche Subskription eröffnet, weil seine gewöhnlichen Einkünfte zur Deckung seines Drittels an jener Summe nicht ausreichen.

Preußen. Berlin. Die Beschäftigung jüdischer Lehrer und Lehrerinnen an christlichen Privatschulen hat neuerdings zu einer Ministerial-Entscheidung Anlaß gegeben. Der Vorsteher einer christlichen Mädchenschule hatte nämlich längere Zeit und noch unter dem Ministerium Raumer eine gehörig vorgebildete und vorschriftsgemäß geprüfte Lehrerin jüdischen Glaubens in seiner Schule beschäftigt. Zu Ende des letzten Winterhalbjahres verfügte der Spezialaufseher Pastor Stefmann, von der Bartholomäuskirche, die Entlassung der jüdischen Lehrerin. Die städtische Schul-Deputation verwandte sich vergeblich für die Beibehaltung der Lehrerin bei dem königl. Schulkollegium der Provinz Brandenburg, welches die Angelegenheit, als gegen das Gesetz verstößend, zurückwies. Die Abgewiesene wandte sich an den Unterrichts-Minister und überreichte persönlich ihr Gesuch. Der Minister sagte Bescheidung durch das Schulkollegium zu, und diese ist in nachstehendem Erlaß enthalten: „Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat uns beauftragt, Ihnen auf die Vorstellung vom 28. April d. J. zu eröffnen, daß dem Inhaber einer Privatschule nicht untersagt werden kann, Sie als Lehrerin an seiner Schule zu engagiren. Dagegen kann Ihnen der Unterricht in denjenigen Disziplinen nicht gestattet werden, zu deren Behandlung Ihnen wegen Ihres religiösen Bekenntnisses die Befähigung abgeht, wohin nicht nur der

eigentliche Religionsunterricht, sondern auch die Behandlung des deutschen Lesebuchs zu rechnen ist, da in diesem, abgesehen von seinen christlich-ethischen und nationalen Beziehungen, ein großer Theil des Stoffes einen spezifisch-christlichen Inhalt hat.“ Ueber den Schlusssatz ließe sich jedenfalls noch streiten, doch ist wenigstens ein Schritt geschehen.

— Die Minister des Unterrichts und des Innern haben verfügt, daß es den Eltern und Vormündern der Schulkinder nicht gestattet werden kann, während der Unterrichtsstunden die Schullofale zu betreten. Wunderbar!

England. Stephenson ist einem schmerzhaften Leberleiden erlegen, das er sich bei seiner letzten Reise in Norwegen geholt und seit zwei Jahren mit sich herumgetragen hatte. Ueber sein Leben und Wirken sagt „Times“: „Es ist uns in ihm ein Mann gestorben, der eben so gut als groß war, der als Mensch noch bewunderungswerther denn als Ingenieur ist. Seine Wohlthätigkeit kannte keine Grenzen und jedes Jahr spendete er Tausende im Geheimen zu guten Zwecken. Seine größte Sorgfalt wendete er den Kindern alter Freunde, die sich in seiner Jugend gütig gegen ihn benommen hatten, zu, indem er sie in die allerbesten Schulen schickte und mit charakteristischem Edelmuthe für ihr Fortkommen sorgte. Dafür ward er auch von seinen Pflegebefohlenen und Freunden wahrhaft angebetet. — Stephenson besaß auch das vollste Zutrauen Aller, die ihn kannten, und in ganz London gab es vielleicht kein angenehmeres Haus als das seinige, in dem er der Mittelpunkt der schönsten Geselligkeit war. Ohne Spur von Fadyneid hatte er selbst unter denjenigen seiner Kollegen, deren Pläne er bekämpfte, — z. B. unter den Partisanen des Suezkanals — keinen persönlichen Feind. Er starb, wenn auch nicht an Jahren, doch an Ehren reich, der Schöpfer großer Bauten, ein Wohlthäter seiner Zeitgenossen, ein Abgott seiner Freunde.“

Frankreich. Der Gehalt der Schullehrer ist auf 600 bis 1000 und 1200 Fr. erhöht worden. Noch vor nicht gar langer Zeit waren Lehrergehälte von 200 Fr. in Frankreich nichts Ungewöhnliches. — Bereitet dem Lehrerstande eine erträgliche Existenz und die Klagen über Mangel an Lehrern werden bald aufhören.

Schleswig. Wer sich hier einen Hauslehrer oder eine Gouvernante zum Unterricht seiner Kinder hält, ist verdächtig als Dänenfeind und muß von Zeit zu Zeit seine Kinder, sowie den Lehrer, resp. die Lehrerin einem Examen in der dänischen Sprache unterwerfen lassen, damit sich die Behörde überzeuge, daß die offizielle Sprache nicht böswilliger Weise ungelernt bleibt. So hat